

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

PLUS 16 SEITEN
Beilage Cloud Security

FRAUEN IN DER IT
Schwerpunkt Seite 36

ZUKUNFT DER E-MAIL

Eine kritische Bestandsaufnahme.

Tools für Media Analytics im Test

Komplexe Fragestellungen erfordern ausgefeilte Analysetechniken. Welche Data-Mining-Tools sich für Media Analytics eignen.

Seite 24

Automatisieren ja, aber mit welcher Methode?

Mit automatisierten IT-Prozessen erzielen CIOs Vorteile – operativ wie strategisch. Aber nicht jede Methode ist für jeden Zweck anwendbar.

Seite 32

8:24 TOM chattet auf dem Tablet-PC mit seinem Chef und prüft, wie zufrieden er ist + DER CHEF hält eine Motivationsrede per Videokonferenz + TOM schaut auf sein Smartphone, wird vom Kunden zum Videochat eingeladen + DER CHEF präsentiert stolz seine finale PowerPoint-Präsentation (und gute Neuigkeiten) über den Office-Newsfeed 8:57

vollkommen verbunden



 Office 365

IHR OFFICE IN DER CLOUD.

Original Office auf allen Endgeräten.
Zur Miete. Mit Cloud Services:

Business-E-Mail / jederzeit Zugang zu allen
Dokumenten / HD-Videokonferenzen / ver-
einfachte IT-Administration / Social Enterprise

Verbessern Sie die Zusammenarbeit in Ihren Teams.
Erfahren Sie mehr unter www.office365.de



Jetzt Code scannen und
Office 365 entdecken!

Kostenlose
QR-Code-Scanner
erhalten Sie unter
<http://gettag.mobi>

Die Anwendung benötigt WLAN, eine Internetver-
bindung oder einen mobilen Datenservice (Gebühren
können anfallen). HD-fähige Geräte erforderlich.

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Betreiber einer stromerzeugenden Heizung vom Typ ecoPOWER 1.0 haben ungewöhnliche Post vom Hersteller des Gerätes erhalten. Vaillant informiert seine Kunden, dass ‚ein unberechtigter Fremdzugriff via Internet auf den Systemregler des ecoPOWER 1.0 möglich ist‘ und dass Betreiber einer betroffenen Heizung umgehend den ecoPOWER 1.0 vom Internet trennen sollen. Was Vaillant seinen Kunden nicht mitteilt, ist die Tatsache, dass potentiellen Angreifern ein umfassender Zugriff auf das Gerät einschließlich der Kundendienst- und Entwicklerebene möglich ist.“

Das Verbraucherforum **BHKW** über Security-Lecks in Heizungsanlagen



„Wenn HANA SAPs größte Innovation ist, dann: Herzlichen Glückwunsch!“

Oracle-President
Mark Hurd

„Für den Tod gibt es seit jeher viele beschönigende Umschreibungen. Doch Google hat nun ein Wort gefunden, das ins digitale Zeitalter passt: ‚Inaktivität‘. ‚Kein guter Name, das wissen wir‘, schreibt Produktmanager Andreas Türk im Firmenblog über den neuesten Service des Internet-Konzerns – den ‚Inactive Account Manager‘. Unter diesem Namen bietet Google ein Programm für eine Art digitales Testament an: Nutzer können damit bestimmen, was nach ihrem Tod mit ihren Daten geschehen soll.“

Das „**Handelsblatt**“ über den neuesten Google-Dienst

„Wir alle müssen in unserem Umgang mit Informationen sehr viel mehr ‚Meta‘ werden. Sich das erste Ergebnis bei einer Google-Suche durchzulesen reicht nicht, um sich Wissen anzueignen. Stattdessen müssen wir Netzwerke finden, deren Teilnehmer von einem Thema mehr Ahnung haben als wir. Das Finden und Sichzurechtfinden in diesen Netzwerken wird in Zukunft extrem wichtig.“

David Weinberger vom Harvard Library Innovation Lab zur „**WiWo**“

CW-Kolumne

E-Mail – Fluch oder Segen

Es war genau 10.14 Uhr am 3. August 1984, als die neue Epoche begann. Michael Rotert von der Universität Karlsruhe erhielt als erster Deutscher eine E-Mail. Was damals ganz unscheinbar im wissenschaftlich-universitären Umfeld begann, ist heute aus der globalen Kommunikations- und Business-Kultur nicht mehr wegzudenken. Über 3,6 Milliarden E-Mail-Konten gibt es heute weltweit. In drei Jahren sollen es über 4,3 Milliarden Accounts sein. Tag für Tag landen über 150 Milliarden Mails in den elektronischen Postkörben und halten damit das Privatleben wie den Geschäftsbetrieb rund um den Globus am Laufen – oder auch nicht.

Kaum ein anderes Werkzeug unseres digitalen Zeitalters wird so kontrovers diskutiert wie die E-Mail. Während die Informationsjunkies gleich nach dem Aufwachen mit zitternden Hände nach dem Smartphone tasten und begierig alle Nachrichten aufsaugen, die sie in den zurückliegenden Stunden verpasst haben, verteufeln andere die elektronische Post als Produktivitätskiller und prangern den grassierenden E-Mail-Wahn an.

Wie so oft, gibt es auch in dieser Diskussion nicht die eine Wahrheit. Sicher kann ein aus allen Nähten platzendes Postfach nerven und lähmen. Wer kennt nicht die

Zeiten, in denen man Mail für Mail abarbeitet und sich am Ende fragt, was man heute eigentlich geschafft hat. Auf der anderen Seite muss die Frage gestattet sein: Wo stünden wir heute ohne E-Mail? Ließe sich unser Business, in dem es immer mehr darauf ankommt, Informationen auszutauschen und zu teilen, per Telefon, Fax und Brief überhaupt noch betreiben?

Es kommt einfach darauf an, das Werkzeug richtig einzusetzen. Sicher kann man sich selbst zum Sklaven der Technik machen. Aber letztlich hat die asynchrone Kommunikation per Mail immer noch einen großen Vorteil: Wir können zwischendurch unser Hirn einschalten. Und wer weiß: Wenn uns in ein paar Jahren die so oft gepriesenen Social-Business-Tools so richtig an der Kandare haben – vielleicht sehnen wir uns dann nach den guten alten E-Mail-Zeiten zurück.

Martin Bayer
Stellvertretender
Chefredakteur
CW



Jede COMPUTERWOCHE ist interaktiv!

Sie möchten einen CW-Artikel schnell und einfach archivieren oder weiterleiten? Erfahren Sie, wie es geht!

Sie lesen die COMPUTERWOCHE, um mehr über aktuelle IT-Trends, Produkte und Märkte zu erfahren? Und Sie möchten Ihr Wissen teilen? Wir greifen Ihnen dabei unter die Arme!

Alle Ausgaben der COMPUTERWOCHE werden interaktiv aufbereitet. Laden Sie die kostenlose App „Kooaba Shortcut“ (Android, iOS, Windows Phone) auf Ihr Smartphone und scannen Sie damit einzelne Hefteseiten.

Dank Bilderkennung zieht Shortcut eine digitale Kopie des Artikels aus einer Datenbank und stellt sie für Sie als PDF bereit.

Sie können den Beitrag per E-Mail an Geschäftspartner und Kollegen weiterleiten oder auf Twitter und Facebook weiterempfehlen. Außerdem ist es möglich, sich via Evernote eine PDF-Sammlung aus interessanten Artikeln anzulegen, auf die Sie dann jederzeit zugreifen können.



So geht's: Kooaba Shortcut App laden, Seite fotografieren, PDFs posten und mailen.
www.kooaba.com/shortcut

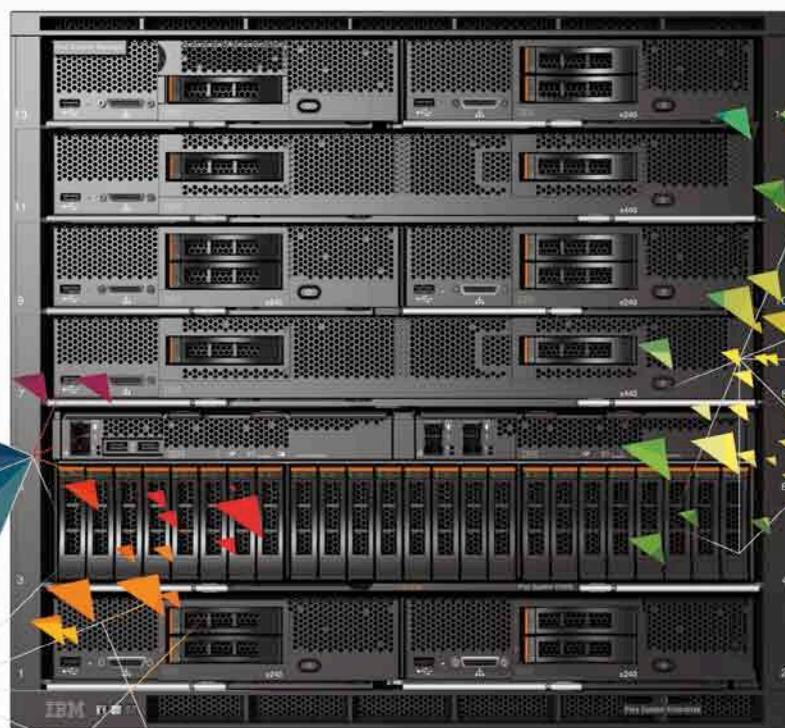
Doppelte Virtualisierung. Geringere Betriebskosten. Keine Kompromisse.

Sie suchen eine IT-Lösung, die den wachsenden Ansprüchen an Ihre Infrastruktur gerecht wird? IBM Flex System™ mit Intel® Xeon® Prozessoren verbindet Einfachheit, Flexibilität und Steuerbarkeit in einem System – ganz ohne Kompromisse.

Es unterstützt doppelt so viele virtuelle Maschinen wie die vorherige Generation Blade Server.¹ IBM Flex System Manager™ hilft Ihnen außerdem dabei, die Betriebskosten zu senken. Denn Transparenz und Kontrolle aller virtuellen und physischen Anwendungen werden so von einem einzigen Gerät aus möglich.²

Sie können zwischen verschiedenen Elementen wählen und sie selbst integrieren. Aber natürlich steht Ihnen auch Ihr IBM Geschäftspartner gerne zur Seite. Oder Sie entscheiden sich für IBM PureFlex™ System und nutzen das integrierte Expertenwissen von IBM für eine einfachere Bedienung. Erfahren Sie mehr unter ibm.com/systems/de/nocompromise/

Sehen Sie selbst, warum Clabby Analytics das IBM Flex System für das Beste auf dem Markt hält. Jetzt den Bericht herunterladen unter ibm.com/systems/de/nocompromise/



¹Basierend auf IBM Testverfahren und der Dokumentation zur IBM System x® Sizing-Methode für die Server-Virtualisierung und -Konsolidierung. IBM Flex System x240 unterstützt 2,7-fach mehr Peak Utilization Virtual Machines (VMs) als BladeCenter® HS22V der früheren Generation. ²Auf Grundlage des IDC-Whitepapers "The Economics of Virtualization: Moving Toward an Application-Based Cost Model", Michelle Bailey, November 2009, <http://www.mware.com/files/pdf/Virtualization-application-based-cost-model-WP-EN.pdf>. Optionaler Storage Node für das IBM Flex System ist seit dem vierten Quartal 2012 verfügbar.

IBM, das IBM Logo, ibm.com, PureFlex, IBM Flex System Manager, IBM Flex System, BladeCenter und System x sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Die komplette Liste der IBM Marken siehe unter: <http://www.ibm.com/legal/us/en/copytrade.shtml>. Intel, das Intel Logo, Intel Inside, das Intel Inside Logo, Xeon und Xeon Inside sind Marken oder eingetragene Marken der Intel Corporation oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. © 2013 IBM Corporation.

Arbeit und Privatleben wachsen zusammen

In einer repräsentativen Umfrage kommt der ITK-Branchenverband Bitkom zu interessanten Erkenntnissen. Mobile Erreichbarkeit und das Arbeiten in Netzwerken heben die strikte Trennung von Arbeits- und Privatleben auf.

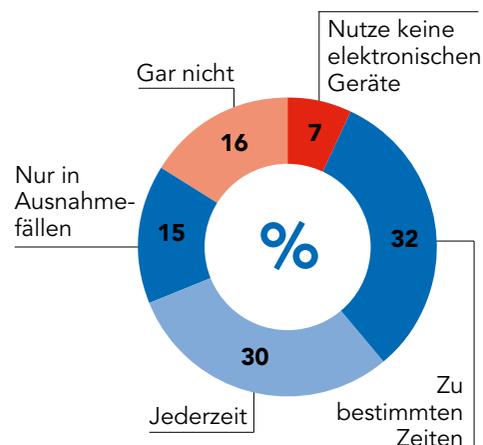
Mobile Technologien ermöglichen nicht nur flexible Arbeitsmodelle, sie fordern diese regelrecht heraus. Das ist die vielleicht wichtigste Erkenntnis, die der Bitkom aus einer repräsentativen Erhebung gewinnt. Befragt wurden 505 Berufstätige im Alter von 16 bis 65 Jahren sowie 854 Geschäftsführer und Personalverantwortliche aus Unternehmen mit mehr als drei Mitarbeitern. Für Verbandspräsident Dieter Kempf bedeutet das, dass sich Arbeit von festen Arbeitszeiten und -orten entkoppelt. Für die neue Arbeitswelt müssten neben den technischen auch organisatorische und kulturelle Voraussetzungen geschaffen werden.

Mitarbeiter im gefährlichen Stand-by-Modus

Doch was bedeutet es, wenn Menschen immer und überall elektronisch erreichbar sind? Kempf betonte, dass es gefährlich werden könne, wenn Beschäftigte via Telefon, E-Mail oder Social Web immer ansprechbar seien und ihre Erholungsphasen

Büroschluss – gibt's nicht

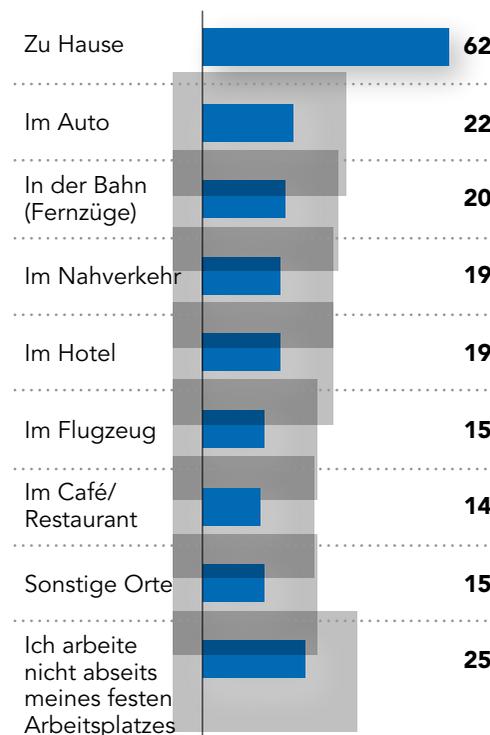
Sind Sie außerhalb Ihrer Arbeitszeit für Kollegen/Chefs elektronisch erreichbar?



Angaben in Prozent; Basis: alle Befragten; Quelle: Bitkom

Arbeiten immer und überall

An welchen Orten außerhalb des Büros arbeiten Sie zumindest hin und wieder?



Angaben in Prozent; Basis: 400 Berufstätige, die mobile Geräte für die Arbeit nutzen; Quelle: Bitkom

zu kurz kämen. Arbeitgeber wie Beschäftigte müssten verantwortungsbewusst handeln. Heute sei in fast zwei Dritteln der Unternehmen das Thema Erreichbarkeit nicht geregelt.

Der Bitkom stellt in seiner Studie zudem fest, dass der Trend zu projektorientierter Arbeit in virtuellen Teams durch soziale Netzwerke noch einmal einen Schub bekommt. Das wirke sich auf klassische Hierarchien aus: „Feste Hierarchien und das Denken in Abteilungen oder Geschäftsbereichen verlieren an Bedeutung“, so der Bitkom-Präsident. Die schöne neue Welt der „Shareconomy“ bereite auch Ängste: Beschäftigte befürchten persönliche Nach-

teile, wenn sie zu viel Wissen preisgeben. Doch die Grundhaltung der meisten ist eher positiv, und die Sorgen werden von Praktikern, die bereits Erfahrung mit virtueller Teamarbeit haben, überwiegend nicht bestätigt.

Industrie- und Wissensgesellschaft ticken unterschiedlich

Aus Sicht des Bitkom ist die Trennung von Berufs- und Privatleben eine Ausprägung des Industriezeitalters, in dem Arbeiter und Angestellte in Massen an ihre Werkbänke oder in die Büros strömten. Neue Technologien ermöglichten es, diese Trennung aufzuheben – zum Vorteil der Beschäftigten, die mehr Freiheiten bekämen. Allerdings falle der Übergang in diese Arbeitswelt nicht leicht und müsse gestaltet werden.

Der Verband schlägt Regeln vor, die flexibles Arbeiten und den Umgang mit der Erreichbarkeit erleichtern sollen. Es müsse geklärt werden, wann Mitarbeiter verfügbar sein sollten. Außerdem gelte es, das Personal am Erreichen seiner Ziele zu messen, nicht an der körperlichen Anwesenheit im Büro. Moderne Kommunikationsmittel könnten dazu einen Beitrag leisten. Entscheidend sei aber, dass die Organisations- und Führungskultur angepasst werde.

Für Beschäftigte bedeute die neue Arbeitswelt, dass sie sich selbst besser organisieren müssten. Wer viel außerhalb des Büros arbeite, müsse für die Kollegen und Vorgesetzten sichtbar und ansprechbar bleiben. Wichtig sei zudem, die eigenen Toleranzgrenzen zu definieren und sich vor Selbstausbeutung zu schützen. (hv)

Beilagenhinweis

Vollbeilagen:

B4Bmedia.net AG, 80335 München;
IDG Business Media GmbH,
Beilage COMPUTERWOCHE plus.

Weg mit den Aktenschränken. Her mit der Cloud.

Der MFP. Neu definiert von HP. Wir haben den bekannt zuverlässigen HP LaserJet Drucker fit gemacht für die Cloud. Indem wir neue, innovative Funktionen ergänzt haben, die Ihnen die Arbeit erleichtern. Die erweiterten Dokumentenmanagement-Funktionen, mit denen Sie Ihre papiergestützten und digitalen Workflows effizienter gestalten können. Hohe Sicherheitsstandards und eine zentrale Steuerung, die Ihnen die Verwaltung einer größeren Druckerflotte erheblich vereinfachen.

Lernen Sie die neuen HP LaserJet Flow Multifunktionsdrucker kennen:

hp.com/de/mfp

Oder rufen Sie uns an:

069-9999 15492¹

Make it matter.



Folgen Sie uns auf:



HPDeutschland

Abgebildetes Modell: HP LaserJet Enterprise 500 color flow MFP M575c mit Zusatzoptionen Papierzuführung (CF084A) und Printer Cabinet (CF085A). © 2013 Hewlett-Packard Company, L.P.

¹Die Kosten für den Anruf hängen vom jeweiligen Vertrag mit Ihrem Telefonanbieter ab. Bitte erkundigen Sie sich bezüglich der Gebühren für den Anruf einer Festnetznummer direkt bei Ihrem Telefonanbieter.